Nr. 22. Freitag, den 26. Januar 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Grundamour Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Der neue Chef des Generalstabes.

Die Ernennung des Generals von Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee hat in der Presse des In- und Auslandes lebhafte Erörterungen veranlaßt. Eine eingehende und wie es scheint, von kundiger Seite ausgehende Beurteilung bringt jetzt unter dem Zeichen v. Sch. die „Frankf. Ztg.", in der ausgeführt wird: Die Entscheidung darüber, daß Moltke der Nachfolger des Grafen Schlieffen werden sollte, war bereits gefallen, als jener zum Generalquartiermeister ernannt wurde und dadurch ohne eigens zum Zweck der Einarbeitung in die Geschäfte des Chefs geschaffene Stellung erhielt. Es ist viel überflüssiges über die Ernennung erzählt und gemutmaßt worden. Darüber allendings kann bei jedem, der den vornehm zurückhaltenden Charakter des Generals von Moltke kennt, kein Zweifel obwalten, daß er sich nicht dazu gedrängt hat, der Nachfolger seines großen Oheims zu werden. Der Neffe hat mit dem Onkel nicht nur eine gewisse äußerliche Aehnlichkeit gemein, ein echt moltkescher Wesenszug: Bescheidenheit und das Fehlen jedes persönlichen Ehrgeizes, ist auch dem Neffen eigen. Beide Moltkes kennen nur den einen Ehrgeiz, nach besten Kräften ihre Schuldigkeit zu tun. Ob außerdem auf den jüngeren Moltke, der so viele Jahre in den nächsten persönlichen und dienstlichen Beziehungen zu einem der größten Schlachtendenker aller Zeiten gestanden hat, auch etwas von dem Moltkeschen Genius übergegangen ist, das vermag nur der Krieg zu entscheiden. Die in Friedenszeiten über die Befähigung des jüngeren Moltke angestellten Betrachtungen beruhen somit auf schwankenden Grundlagen. Wir müssen mit der Tatsache rechnen, daß uns nach einer sechsundreißigjährigen Friedensepoche die kriegserfahrenen Generale ausgehen. Was es übrigens mit Führern, denen ein glänzender Kriegsruhm vorausgeht, manchmal für eine Bewandtnis hat, beweist der Fall Kuropatkin. Der Mann, der in Ostasien Niederlagen auf Niederlagen erlitt, galt vor dem Kriege im russischen Heere als ein Genie ersten Ranges.

Die Bescheidenheit der beiden Moltkes ist keineswegs mit einem Mangel an Selbstvertrauen a la Kuropatkin verbunden. Der jüngere Moltke hat es oft beklagt: „daß es jahrelang sein Schicksal gewesen sei, im Schatten eines großen Mannes zu stehen." Diese eigenen Worte des Generals kennzeichnen treffend seinen bei aller Bescheidenheit selbstbewußten, nach Unabhängigkeit und eigener, verantwortlicher Tätigkeit strebenden Charakter. Trotz aller pietätvoller Verehrung, die er dem großen Oheim entgegenbrachte, die sich in der feinsinnig redigierten Herausgabe seiner hinterlassenen Werke ausdrückte, hat ihn die Stellung als persönlicher Adjutant seines Onkels nie voll befriedigt. Mit Leib und Seele Soldat, sehnte er sich danach, seinen Beruf nicht nur in den Hochgefilden der Feldherrntheorie, sondern auch in den Niederungen des praktischen Truppendienstes kennen zu lernen.

Der Kaiser ernannte ihn zum Kommandeur des Alexander-Regiments. Nicht die repräsentative Seite dieser Stellung an der Spitze einer glänzenden Gardetruppe mit ihren alten traditionellen Beziehungen zum russischen Kaiserhause, zur russischen Armee u nö Diplomatie reizte den neu ernannten Regimentsführer in besonderem Maße. Mit jugendfrischer Passion vertiefte sich Oberst von Moltke in die Finessen des Rekrutendrills, suchte die Lücken, die ihm in Bezug auf den praktischen Dienstbetrieb noch anhaften mochten, auszufüllen, und verstand es, das Regiment auf einer derartigen Höhe der Ausbildung zu erhalten, daß es der Kaiser bei einer Besichtigung als ein Muster und Vorbild für die gesamte Armee hinstellte. Ein Hauptgrundsatz der Moltkeschen Regimentsführung war es, bei allen seinen Untergebenen die Dienstfreudigkeit zu heben. Mit großer Schärfe schritt er gegen Soldatenmißhandlungen ein; mit keinem Unteroffizier wurde weiter kapituliert, der sich einer Mißhandlung Untergebener schuldig machte. Daneben förderte er die kriegswissenschaftliche Tätigkeit der Offiziere, insbesondere das Kriegsspiel, dessen Leitung er in jedem Winter persönlich übernahm, und das ihm Gelegenheit bot, sein durchaus selbständiges militärisches Denken vor einem größeren Kreise von Offizieren zu offenbaren.

So sehr sich der damalige Regimentskommandeur auch für alle Detailfragen der Kasernenhofdrills interessierte, so ging er doch niemals im kleinlichen Gamaschenkrimskrams unter. Seine Untergebenen fühlten, daß er in dem Kleinsten stets das Große sah — nicht die Einzelheiten um ihrer selbst willen, sondern nur im Zusammenhange mit dem großen Ganzen gefördert wissen wollte. Und gerade diese Eigenschaft scheint ihn für seine verantwortungsvolle Stellung günstig zu qualifizieren. Im Falle späterer Kriege ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß wir nach mehreren Fronten unserer Reichsgrenzen hin zu kämpfen haben würden. Die operative Kriegstätigkeit des alten Feldmarschalls Moltke würde dann von mehreren Generalstabschefs auf den getrennten Kriegsschauplätzen fast selbständig ausgeübt werden. Die Schaffung der Oberquartiermeisterstellen im großen Generalstabe, die sich allmählich vollziehende Annäherung des Admiralsstabs der Marine an den Armeegeneralstab deuten die für den Krieg beabsichtigte Teilung des Generalstabs nach den verschiedenen Kriegsschauplätzen unter einer gemeinsamen Oberleitung an. Der Chef des Generalstabes der gesamten deutschen Kriegsmacht wird im wesentlichen das anzuordnen oder dem Kaiser vorzuschlagen haben, was zur Erhaltung der Einheitlichkeit der Kriegsführung auf den verschiedenen Kriegstheatern notwendig ist. Hierzu bedarf es in erster Linie einer Persönlichkeit mit weitem Blick, es bedarf großzügigen, klaren Denkens mehr als einer intimen Kenntnis aller Einzelheiten des Truppendienstes.

Wenn somit kein Grund vorliegt, wegen der kurzen Frontdienstperiode des Generals von Moltke das Vertrauen zu ihm als Strategen für den Kriegsfall zu erschüttern, so kann man auch für seine Friedenstätigkeit hoffen, daß unter seiner Leitung der Generalstab auf der hohen Ausbildungsstufe erhalten bleiben wird, die ihm seine Vorgänger gaben. General von Moltke hat als Führer wie als Lehrer im Frieden vor allem Wert auf frische Initiative und entschlossene Offensive gelegt.

Politische Uebersicht

Deutschland.

— **Berlin,** 25. Jan. Cornelius ist am 19. ds. in den Tirasbergen nach dreistündigem Gefecht in die Flucht geschlagen worden. Er wurde bis Korais verfolgt. Auf deutscher Seite drei Mann tot, drei schwer verwundet.

— **Ueber das Befinden der Kronprinzessin** werden von Zeit zu Zeit ungünstige Berichte verbreitet. Diese sind lediglich auf Sensationslust zurückzuführen. Gelegentliche Indispositionen der Kronprinzessin hängen, wie in der Presse erwähnt wird, nur damit zusammen,

---

Falsche Freunde.

Roman von Elwin Starck. 15

Die Blicke des Barons ruhten auf seinen Kindern. „So stumm?" fragte er ärgerlich. „Bekomme ich auf diese Nachricht kein Wort zu hören? Habt Ihr mir nichts zu sagen?"

Martin sah von seinem Teller auf, sein Gesicht war bleich und ruhig. „Du kennst meine Ansicht über die Angelegenheit und weißt, wie ich darüber denke," sagte er. „Trotzdem wünsche ich Dir zu Deinem Unternehmen Glück, mein Vater. Möchte Dir das Ereignis zum Segen gedeihen."

„Warum sprichst Du nicht von Dir?" fuhr der Baron auf. „Ein Bücherwurm wie Du, Martin, sollte froh sein, wenn ihm das Leben keine zu schweren Aufgaben stellt. Und da Dir Deine wissenschaftlichen Arbeiten so wie so keine Schätze einbringen werden, kannst Du froh sein, wenn Dich ein sicheres Kapital vor Sorgen schützt."

„Warum führst Du das alles an?" fragte Martin, der seinem Vater aufmerksam zugehört hatte. „Der Gedanke an mich hat Dich bei dem Verkauf gewiß sehr wenig beschäftigt und dürfte Dich in keiner Weise beeinflußt haben. Ich vertrete den Standpunkt von der persönlichen Verpflichtung des Besitzenden. Pflichten legt jeder Besitz auf, da er gleichsam nur geliehenes Gut ist."

„Du befindest Dich mal wieder in Wolkenkuckucksheim," lachte der Baron verächtlich.

„Die Möllersche Fabrik wird auf Spekulation gebaut. Hast Du das bedacht?" sagte Martin, die kurzsichtigen Augen auf den Vater gerichtet.

„Das weiß ich," brauste der Baron auf. „Und gerade das ist mein Vorteil."

„Das heißt, Du glaubst es, Du nimmst es wenigstens an. Grund und Boden wird unverhältnismäßig hoch bezahlt, weit höher, als dies bei einfacher, ehrlicher Arbeit möglich ist," dozierte Martin zum größten Unbehagen seines Vaters. „Siehst Du nicht ein, daß dies ein Mißverhältnis ist?"

„Wieso Mißverhältnis?" entgegnete der Baron bissig. „Sei nicht töricht, Martin, Industrielle, die besseren Absatz für ihre Erzeugnisse haben, können eben die gleichen Werte höher bezahlen, als wir; darin sehe ich noch lange kein Mißverhältnis."

„Jetzt nicht, Vater," sagte Martin, seine schlanke Gestalt vorneigend, „jetzt nicht, aber ich fürchte, Du wirst es noch einmal erkennen, und dann dürfte es zu spät sein. Jede echte und rechte Arbeit adelt. Aber sich den Lohn durch Spekulationen zu erwerben, das ist, ich kann mir nicht helfen, Taschenspielerarbeit."

„Bist Du bald fertig mit Deiner Weisheit?" fragte der Baron kurz und schroff. „Bisher haben Dir Deine Bücher kein Geld eingebracht, und doch maßest Du Dir das Recht an, anderen gute Lehren zu geben. Das reimt sich nicht zusammen, Martin. Bis jetzt habe ich Geduld gehabt, nun bin ich damit zu Ende."

„Du hast gefragt und ich habe geantwortet," sagte Martin bekümmert. „Gesegnete Mahlzeit."

Damit erhob er sich und streckte dem Vater die Rechte entgegen. Da sie dieser jedoch nicht zu bemerken schien, verließ er mit kurzem Gruße das Zimmer.

Der Baron sah ihm nach, und als Martin verschwunden war, stand er auf und schob den Sessel mit einer hastigen Bewegung beiseite. Seine Stirn war gefaltet.

„Ich erwarte morgen einige Herren zum Frühstück, Paula," sagte er, nach dem Gutenachtwunsche, zur Tochter. „Sorge für etwas Ordentliches zum Essen und gib aus dem Weinkeller die besseren Jahrgänge heraus."

Drei oder vier Herren werden erscheinen, wahrscheinlich auch Ingenieur Geißler. Ich wünsche, daß Du bei Tisch präsidierst. Geruhsame Nacht, Fräulein Paula."

Mit schweren Schritten verließ er das Zimmer, und hinter ihm fiel die Tür ins Schloß.

Die beiden Mädchen waren allein. Noch schaute der Mond durch die geöffneten Fenster, in die die Weinreben nickten, und schön und herrlich war der Juliabend, den die schwermütige, polnische Liebesklage durchklang. Und doch war niemand für die Herrlichkeit der Stunde empfänglich.

Helene trat zu Paula und umschlang mit beiden Armen zärtlich die Freundin. Auf dem klugen Gesicht, in den lebensprühenden Augen lag das Mitgefühl eines warmen Herzens.

„Mache ein Ende, Paula," sagte sie leise, „mach' ein Ende."

Und Paula strich das helle, im Mondlicht fast weißschimmernde Haar aus der breiten Stirn und fragte wie aus einem Traume erwachend: „Womit, Kind?"

„Womit? Nun, mit den ganzen, unerquicklichen Verhältnissen, Paula. Sein Schicksal schafft sich selbst der Mann, so hieß es früher. Jetzt heißt es auch: Ihr Schicksal schafft sich selbst die Frau. Warum gehst Du nicht aus dem Hause? Und damit allem Unangenehmen aus dem Wege? Deine Seele dürstet nach Harmonie und Frieden, und beides kannst Du hier nicht finden."

„Kind, Kind, Du sprichst über Sachen, die Du nicht verstehst. Nicht umsonst hat mir die Vorsehung den Platz, den ich einnehme, in der Welt angewiesen. Es wäre Feigheit, wollte ich nicht auf meinem Posten ausharren." Nachdenklich stützte Paula den Kopf in die Hand, und beinahe geschäftsmäßig fügte sie hinzu: „Glaubst Du wirklich, daß ich die beiden Güter, die ich zu den kostbarsten der Menschheit rechne, außerhalb meiner Sphäre, draußen in der Welt finden würde?"

„Glauben?" Helene zuckte die Schultern. „Was heißt glauben? Ich weiß jedoch, daß Du sie hier nicht finden wirst." Teilnehmend schaute sie in die Augen der Freundin. „Paula," sagte sie, „hast Du ihn, Deinen Verlobten meine ich, noch immer nicht vergessen? Grämt Dich der Gedanke an ihn?"

Die Angeredete schüttelte den Kopf. „Sprich nicht von ihm," entgegnete sie leise. „Für jeden Menschen kommt die Zeit, wo er mit der Vergangenheit fertig wird. Ich denke an die Lehre, die er mir gegeben hat. Er war der erste, der mir klar machte, daß das Gold unser aller Götze geworden ist, und daß der Tanz ums goldene Kalb wiederum begonnen hat."

„Was willst Du damit sagen, Paula?"

Das Mädchen lachte bitter. „Ein andermal will ich es Dir erklären, mein Liebling." Ihre Lippen drückten einen Kuß auf Helenes Stirn. „Wie blaß und müde Du ausschaust," sagte sie, zärtlich besorgt um die jüngere Freundin. „Geh' zu Bett und schlafe Dir die lieben Augen wieder hell. Sei tapfer, Helene, gleich mir, wirst auch Du das neue Gebot lernen und verstehen müssen."

Bald darauf ward es still in dem großen Hause. Die Lichter waren verlöscht, und nur die Strahlen des Mondes wanderten durch die Gänge und Korridore und schauten in die Zimmer, wo müde Menschen in Schlummer gesunken waren und nächtliche Träume ihr Wesen trieben. Aber diese waren nicht immer freundlicher Art. Vielleicht trug auch das Käuzchen schuld, das fern im Parke schrie.

* * *

135,20

Technikum
HAUSEN
enbau, Elektro-
ukt u. landwirt.
Laboratorium.
lefbau

verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.
ctin
Ersatz für
nig.
ährte Rezepte gratis
en Geschäften.

aisches
m Bingen
Elektrotechnik, Abt.
ker u. Werkmeister.
eurkurse
gr. frei.

daß die junge Frau für Ende Juni einem frohen Ereignis entgegensieht.

Ein französisches Urteil über den „roten Sonntag".

Wenn die deutsche Sozialdemokratie sich damit geschmeichelt hat, durch ihre Wahlrechtsdemonstration vom 21. Januar dem Auslande besonders zu imponieren, so wird sie an einem Artikel des „Figaro" mit großem Mißvergnügen erkennen, daß derartige Hoffnungen auf sehr unsicherem Boden ruhen. Denn Eugene Lautier, der Leitartikler des genannten Blattes würdigt den Verlauf des „roten Sonntages" u. a. folgendermaßen:

„Die kaiserliche Regierung hat triumphiert, ohne einen Schlag zu tun . . . . Die Lehre dieses Tages ist in der Tat, daß die Regierung — die Macht hat, daß sie sie zeigt und daß niemand muckst . . . . . Es würde unklug sein, in der auswärtigen Politik noch mehr als in der inneren, auf irgend welchen Widerstand des deutschen Volkes zu rechnen. Wenn der Kaiser spricht und wenn der Kanzler droht, begreift man und gehorcht."

Eugene Lautier hat im vorstehenden starke, scharf zugespitzte Ausdrücke gewählt; aber im wesentlichen hat er völlig Recht. Daß ein Pariser Blatt aus dem Verlauf des „roten Sonntags" solche Lehren zieht und nachdrücklich vor der Unklugheit warnt, namentlich in der auswärtigen Politik auf irgendwelchen Widerstand des deutschen Volkes gegen seine Regierung zu rechnen, kann in Anbetracht der internationalen Lage nur vorteilhaft wirken. Allerdings sind die Kreise, denen eine solche Unklugheit zuzutrauen wäre, auch im deutschfeindlichen Auslande ebenso klein wie einflußlos.

Die Konferenz in Algeciras.

=**Madrid,** 25. Januar. Herr von Radowitz erklärte in Algeciras einem Interviewer gegenüber, die Ansicht befestige sich immer mehr, daß die Konferenz von sehr langer Dauer sein werde.

Marokko will seine eigene Polizei.

Dem „Echo de Paris" wird aus Algeciras folgende Aeußerung des marokkanischen Delegierten Mohammed el Torres gemeldet: Wir wollen selbst unsere Polizei organisieren, wir wollen sie durch uns und für uns haben, nicht mehr und nicht weniger. Diese Forderung werden wir unter allen Umständen verteidigen und niemals zugeben, daß irgentwelche Macht, sei es Frankreich, Deutschland oder Spanien, mit der Polizeigewalt bei uns betraut werde.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 26. Januar.

** **(Mit der Fürsorge für die schulentlassene männliche Jugend)** sollen sich auf Anordnung der Regierung zu Arnsberg die Kreislehrer Konferenzen der Volksschullehrer in diesem Jahre beschäftigen. Der Hülfsschullehrerverband für Westfalen sorgt schon seit einigen Jahren für die aus der Hülfsschule entlassenen Kinder, indem er ihnen passende Stellungen zu vermitteln sucht, und in Berlin hat sich vor 10 Jahren an dem 150. Geburtstag Pestalozzis ein freiwilliger Erziehungsbeirat für schulentlassene Waisen gebildet, der bei der Auswahl des Berufs den 14jährigen Schülern zur Seite steht und sie evtl. auch unterstützt. Derartige Erziehungsbeiräte für die schulentlassene Jugend würde sich auch in den Stadt- und Landkreisen des westfälischen Industriebezirkes empfehlen, denn auch hier fehlt es an schutzbedürftigen schulentlassenen Kindern nicht.

** **(Silberhochzeits-Geld.)** Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares sollen Geldstücke zu 5 und 2 Mark geprägt werden. Diese Münzen sollen das Doppelbild des Kaiserpaares mit den Jahreszahlen 1881—1906 tragen. Ueber den sonstigen Schmuck hat sich der Kaiser die Entscheidung vorbehalten.

** **(Lehrer-Konferenz.)** Im Kaiserhof fand gestern Nachmittag eine amtliche Konferenz der 43 katholischen Rektoren und Hauptlehrer des Kreisschulinspektionsbezirkes Schwerte 2 statt, in der unter anderm über die Aufstellung von Stunden- und Stoffverteilungsplänen, über die Einrichtung von Kreislehrerbibliotheken und Fortbildungskursen für einstweilig Angestellte beraten wurde. Zum Schlusse feierte der Kreisschulinspektor Dr. Rensing im Hinblick auf das bevorstehende Geburtsfest Sr. Majestät den Kaiser als hehres Vorbild treuester Pflichterfüllung.

— Gestern fand im Ostermannschen Saale eine Spezialkonferenz der evangelischen Lehrer von Schwerte und Umgegend statt. Herr Lehrer Siepmann aus Wandhofen hielt einen Vortrag über die Vorbereitung der Schulkinder für das praktische Leben.

** **(So etwas könnte auch Schwerte gebrauchen!)** Aus Kirchen im Rheinland wird gemeldet: Der Salineninspektor a. D. und Gewerke Alfred Stein überwies der Gemeinde Kirchen 200 000 Mark mit der Bestimmung, daß bis zum Jahre 1918 das Kapital unberührt bleiben und Zins und Zinseszins hinzugeschlagen werden müsse. Alsdann sind die Zinsen zur Milderung der Kommunalsteuerlasten zu verwenden.

** **(Der Kreisausschuß des Kreises Hörde)** verhandelte gestern in einer Klagesache des Rendanten Köhler und des praktischen Arztes Dr. Bolte aus Barop wegen Anlage des Siemens-Martin-Stahlwerkes seitens des Baroper Walzwerkes, Akt.-Ges. Die beiden Antragsteller haben gegen die beabsichtigte Anlage form- und fristgerecht Einspruch erhoben, den sie mit einer gesundheitsschädlichen Rauchbelästigung begründeten. Seitens der Gesellschaft ist die Anlage aber nahezu vollendet worden, allerdings auf eigene Gefahr, aber in der sicheren Erwartung, daß die Konzession zum Betriebe erteilt werde. Der Kreisausschuß kam nach langen Verhandlungen zu keiner definitiven Entscheidung. Kreisbaurat Spanke, der als Gutachter hinzugezogen war, hielt die Rauchbelästigung nicht für so stark, daß irgend welche gesundheitliche Schädigungen zu befürchten seien, eine Ansicht, die auch seitens der Dortmunder Gewerbe-Inspektion geteilt wurde. Auf einem anderen Standpunkte stand allerdings der medizinische Sachverständige, Medizinalrat Dr. Schulte, der den Einspruch durchaus für gerechtfertigt hielt und auch eine gesundheitschädliche Einwirkung des Rauches auf die nächsten Anwohner als ganz bestimmt hinstellte. Der Kreisausschuß beschloß angesichts der widersprechenden Gutachten noch ein Obergutachten einzuholen. Die Gesellschaft hatte bekanntlich mit der Gemeindevertretung auch wegen der Baufluchtlinie Differenzen, die aber ohne Schwierigkeiten ausgeglichen wurden.

(÷) **Geisecke,** 26. Jan. (Unfälle.) Die Frau des Herrn Oekonomen R. hierselbst hatte das Unglück, auf ihrem Hofe zu fallen und trug bedauerlicherweise nicht unwesentliche Verletzungen des Armes und Kopfes davon.

** **Berghofen,** 25. Jan. (Eine ungtreue Dienstbotin) ist die Dienstmagd Marie K. von hier. Seit etwa Jahresfrist beim Metzgermeister H. bedienstet, hatte sie die Gelegenheit wahrzunehmen gewußt, die Ladenkasse von Zeit zu Zeit um kleinere Beträge zu erleichtern. Letzten Montag wurde sie von ihrem Prinzipal, der sie schon im Verdacht hatte, bei Ausführung eines solchen Diebstahls ertappt. Für die entwendeten Gelder kaufte sich das Mädchen Putz- und Nippsachen.

Außerordentliche Versammlung des Bürgerschützen-Vereins.

Schwerte, den 25. Januar.

Die heutige außerordentliche Generalversammlung des Bürger-Schützen-Vereins im Saale des Herrn Böhmer war nicht so gut besucht, wie es die Wichtigkeit der Tagesordnung hätte erwarten lassen können; vielleicht hat das heftige Schneewehen manchen Schützenbruder vom Besuche abgehalten.

Herr Justizrat Backhausen, der 1. Vorsitzende, eröffnete und gab eine Uebersicht über die Vermögenslage des Vereins. Er führte aus, daß die Finanzlage nicht nur nicht günstig, sondern die denkbar ungünstigste sei, die Schulden häufen sich von Jahr zu Jahr, an Hypotheken seien auf dem Schützenhofe gegen 80 000 Mark eingetragen, und wenn nicht irgend eine Sanierung erfolge, stehe der Verein, um es kurz und deutlich zu sagen, vor dem Konkurse. Auch in diesem Jahre sei der Verein nicht imstande gewesen, die fälligen Zinsen diejenigen Mitglieder, die Hypothekengläubiger seien, zu zahlen. Einen ungünstigen Einfluß auf die finanzielle Lage habe es auch gehabt, daß man auf dem Schützenhofe so wenig leistungsfähige Pächter gehabt habe. Bei dem vorigen Pächter habe der Verein 900 Mark eingebüßt und auch der jetzige schulde schon 550 Mark. Deswegen wolle man einen Pächter dorthin setzen, der wirklich etwas biete und der leistungsfähig sei. An dem schlechten Ertrage des Schützenhofes habe auch die ungünstige Lage der Restaurationsräume desselben Anteil. Man habe dann verfucht, das Etablissement wieder zu verpachten, aber alle neun Reflektanten, die den Pachtvertrag abschriftlich sich hatten geben lassen, seien zurückgetreten. Der Vorstand habe dann einen anderen Pachtvertrag entworfen und mit dem sich inzwischen meldenden, in der heutigen Versammlung anwesenden Herrn Geiger weiter verhandelt. Die Frucht dieses Verhandelns sei ein Pachtvertrag, der nunmehr von beiden Seiten unterschrieben, vorliege. Vorbehalten sei vom Vorstande nur eine dreiwöchige Widerrufsfrist zur Erlangung der Genehmigung der Versammlung. In dem Pachtvertrag sei ein Wirtschaftsgebäude an der Straße vorgesehen und vollständige Wohnung des Pächters, wodurch der Verein in die Lage komme, vielleicht 16 000 Mark verbauen zu müssen.

Zum Bauen gehöre Geld, und um Geld zu bekommen, müsse man eine Hypothek aufnehmen. An Hypotheken seien auf dem Schützenhofe, so fuhr Herr Justizrat Backhausen fort, gegen 80 000 Mk. eingetragen, darunter die Hypothek von 55 Mitgliedern mit 30 665 Mark an 5. Stelle. Es sei nun, wie die Mitglieder ja wohl alle schon gelesen und gehört haben werden, eine Aktion eingeleitet, um diese Hypothek mit Einverständnis der Inhaber von der 5. auf die 6. Stelle zurückzusetzen, um eine neue Hypothek von 18 000 Mark an 5. Stelle aufzunehmen. Die dieserhalb geführten Verhandlungen haben das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß 4800 Mark dem Verein gänzlich geschenkt worden seien; einbegriffen in diese geschenkte Summe sind auch 2700 Mark des Herrn Ostermann, vorbehaltlich der Forderung: einer weiteren Schuld von 6000 Mark, die der Verein bei genanntem Herrn hat, ebenfalls den Vorrang zu geben, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt.

Von den Hypothekengläubigern des Vereins haben sich bisher 44 zur Verschiebung ihrer Hypothek auf die 6. Stelle bereit erklärt mit einer von ihnen vertretenen Schuldsumme von 35 000 Mark. Es fehlen nur noch 5000 Mark, von diesen hofft man noch 1500 Mark zu Verzicht zu bewegen; die übrigen haben sich direkt geweigert, was um so bedauerlicher sei, als wir durch die Weigerung dieser kleinen Minderheit in die Lage kommen könnten, nicht zu bauen und ferner die 4800 Mark nicht geschenkt zu bekommen. Durch die Weigerung dieser Gläubiger könne der Verein also schwer geschädigt werden.

Wir hoffen mit dem Herrn Justizrat Backhausen, daß sich auch diese wenigen Außenstehenden noch entschließen werden, dem geplanten und ganz aussichtsvollen Sanierungswerke in Sachen des Schützenhofes beizutreten. Denn der Weg, den der Herr Justizrat und der Vorstand einzuschlagen empfehlen, dürfte tatsächlich dazu führen, die Verhältnisse zu gesunden und, was die Hauptsache ist, auch gesund zu erhalten.

Sodann geht man zur Besprechung des geplanten Neubaues über, der, wie Herr Justizrat Backhausen betont, notwendig ist, um überhaupt einen tüchtigen und leistungsfähigen Pächter im Schützenhof halten zu können. Zuerst habe man einen billigeren Bau zu 13 000 Mark geplant, sich dann aber doch im Vorstande entschlossen, einen besseren Neubau für etwa 16 000 M. aufzuführen. Die von Herrn Wilh. Sieberg angefertigten Pläne wurden ausgehängt und fanden viel Beifall. Das geplante Haus ist schmuck und doch praktisch, zierlich und doch geräumig und würde den gewollten Zwecken in bester Weise dienen; bezugsfertig sein soll das neue Gebäude am 1. August 1906.

Sodann gab der Herr Vorsitzende ein ausführliches Bild von der gegenwärtigen Finanzlage des Vereins an der Hand der einschlägigen Zahlen. Der Schützenhof hat zu zahlen: 3274,10 Mark für Zinsen, 285,70 Mark für Gas, Verzinsung der Hauptrohre 195 Mark 60 Pfg., der übrigen Rohre 140,90 Mark, für Steuern 240 Mark, Feuerversicherung 217,60 Mark, ferner der Verein für Kassenboten 100 Mark, Hebegebühren 144 Mark und Drucksachen 100 Mk. Das Schützenfest kostet dem Verein nach genauer Rechnung 1814,50 Mark. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 10 187,50 Mark in zwei Jahren. Man hat die Zahlen von zwei Jahren zusammengezogen, weil die Einnahmen der einzelnen Jahre, je nachdem, ob Festjahr oder nicht, in den Einnahmen und Ausgaben sehr verschieden sind und die Lage bei zweijähriger Berechnung ein klares Bild gibt. Dieser Ausgabe steht eine Einnahme von 3500 Mark gegenüber (3100 Mark Beitragsgelder, 400 Mark Eintrittsgelder), es bleiben also noch 6687,50 Mark für je zwei Jahre, also jährlich 3343,75 Mark aufzubringen, also ein wenig erfreuliches Bild.

Durch den Neubau und den neu abgeschlossenen Pachtvertrag hofft man nun, die finanzielle Lage langsam aber stetig zu verbessern. Allerdings würden 900 Mark mehr Zinsen noch aufzubringen sein, aber der neue Pachtvertrag würde dem Verein die Mittel dazu geben. Der Jahreskonsum im Schützenhofe betrug an Bier bisher 300 Hektoliter pro Jahr und dürfte sich nach Vollendung des Neubaues sicherlich steigern. Herr Geiger muß nun alles Bier vom Verein kaufen, er zahlt für 90 Proz. 30 Mark pro Hektoliter, für 10 Proz. 20 Mark pro Hektoliter, für Branntwein 70 Mark. Außerdem zahlt Herr Geiger an Pacht pro Jahr 900 Mark, steigend in vier Jahren, während welcher Dauer der Vertrag geschlossen ist, auf 930 Mk. Nach den Berechnungen des Vorstandes würde der neue Pachtvertrag dem Verein eine Einnahme von etwa 4400 Mk. gegenüber der obigen Ausgabe von 4243,75 Mk. bringen. Der Verein behalte noch etwas übrig, so daß die Hoffnung berechtigt sei, daß man in den kommenden Jahren in kleinem Maßstabe zu Abzahlungen übergehen können.

In der an diesen ausführlichen Vortrag des Herrn Vorsitzenden anschließenden Besprechung nimmt Schützenbruder Lehrer Otten das Wort und weist darauf hin, daß der eingeschlagene sorgfältig geprüfte Weg aller Voraussicht nach zu besseren Zuständen führen werde; er betont nochmals die Kurzsichtigkeit derjenigen, die sich mit dem neuen Projekte nicht befreunden können und schlägt schließlich vor, dem Vorstand, wenn alle Stränge reißen, auch dann zum Handeln die Genehmigung zu geben, wenn wirklich die wenigen Außenstehenden sich nicht dem Verzichte der übrigen anschließen sollten.

Herr Justizrat Backhausen pflichtet dem Vorredner darin bei, daß durch den Neubau und die Neuverpachtung die Situation der Gläubiger sich zweifellos ganz erheblich bessern werde, ganz abgesehen von der Wertsteigerung, die der Schützenhof dadurch erfahren wird, daß neue Straßen an einem Terrain vorbei durchgelegt werden.

Die Anträge des Vorstandes betr. Neubau und Aufnahme einer Hypothek wurden darauf einstimmig angenommen, ebenso der mit Herrn Geiger abgeschlossene Pachtvertrag. Der Pächter hinterlegte sofort gestern abend die vereinbarte Kaution von 1000 Mark

Herr Otten meint sodann, den Termin der Bezugsfertigkeit des Neubaues auf den 1. Oktober hinauszuschieben, um auf alle Fälle sicher zu gehen. Dem Vorschlage wird zugestimmt.

Zum Schluß wollen wir noch mitteilen, daß der Neubau öffentlich ausgeschrieben werden wird. Damit, daß Herr Wilh. Sieberg die Pläne angefertigt hat, ist nicht gesagt, daß er auch den Bau ausführt.

Hoffen wir nun mit dem Schützenverein auf bessere Zeiten für ihn selber und für sein Schmerzenskind, den Schützenhof. Aufgrund der heute klargelegten realen Grundlagen ist diese Hoffnung auf bessere Zeiten durchaus berechtigt.

W. Sch.

Westfalen und Rheinland.

* **Lünen,** 25. Jan. (Rücksichtslose Automobilisten.) In vergangener Nacht hat auf der Wegestrecke Cappenberg-Lünen in der Nähe der Wirtschaft Bielefeld am sogenannten Knapp ein Automobil einen Fuhrmann überfahren und lebensgefährlich verletzt.

* **Sassendorf,** 25. Jan. (Soeben entgleist.) Infolge Achsenbruchs im hiesigen Bahnhofe ist der Eilgüterzug 6043 (Köln-Holzminden) entgleist. Ein Eisenbahnbeamter liegt unter dem Trümmerhaufen begraben. Mehrere Wagen sind zertrümmert worden. Der Verkehr wurde eingleisig aufrechterhalten.

* **Haspe,** 25. Jan. (Der zwanzigtausendste Einwohner.) Auf dem hiesigen Meldeamte wurde heute der zwanzigtausendste Einwohner angemeldet und zwar ein 18jähriges Mädchen, das hierhin verzog. In den beiden letzten Monaten hat die Einwohnerzahl Haspes um 597 zugenommen.

* **Wermelskirchen,** 25. Jan. (Verhafteter Kurpfuscher.) Einem Kurpfuscher schlimmster Sorte, dem Agenten E., wurde hier sein gefährliches Handwerk gelegt. Er ist verdächtig, den Tod einer Frau in Remscheid verschuldet zu haben. In seiner Wohnung wurde eine Unmenge verbotener Arzneien usw. beschlagnahmt. E. wurde verhaftet.

* **Köln,** 25. Jan. (Einbruch in eine Kirche.) In der Herz Jesukirche wurde ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter zwängten ein nach der Zülpicher Straße zu gelegenes Gitter auseinander und gelangten so in den Keller. Von da verschafften sie sich durch eine starke Tür, die sie erbrachen, Eingang in das Gotteshaus. Sie hatten es wohl in erster Linie auf die Opferstöcke abgesehen, von denen sie auch sechs erbrachen und anscheinend eine große Beute erzielten, denn sie ließen alles andere unberührt. Gerade in den Opferstöcken die für den Turmbau und die Armen aufgestellt waren, hat sich ein größerer Betrag befunden; die Summe läßt sich nicht feststellen.

* **Aachen,** 24. Jan. (Große Aufregung) erregt hier der Ueberfall auf den Assistenzarzt des Krankenhauses in Forst, der nach dem Besuch des Stadttheaters in der Nähe des Krankenhauses von dem Bewohner eines dort gelegenen Hauses überfallen, mißhandelt und alsdann ins Haus geschleppt worden war, wo er von einem Ortsgendarm unter der Angabe, er habe einen Einbruch verüben wollen, gefesselt ins Spritzenhaus abgeführt wurde, wo er bis zum nächsten Morgen verbleiben mußte, trotzdem der Arzt den Gendarm dringend bat, ihn zu dem 50 Schritt entfernt liegenden Hospital zu bringen, wo man ihn legitimieren werde. Der Zustand des Arztes ist, nachdem Bluterbrechen eingetreten ist, nicht unbedenklich. Sein Körper zeigt Spuren schwerer Mißhandlung. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben.

Kleine Chronik.

Stettin, 25. Jan. **In dem benachbarten Glasow wurde die Frau des Versicherungsbeamten Dehn mit durchschnittenem Halse in der Küche tot aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft hat bereits eine Untersuchung eingeleitet.**

Posen, 25. Jan. In Blazejewo, Kreis Schrimm, sind 4 Kinder erstickt. Die Kinder, die im Alter von 3 bis 8 Jahren standen, machten sich in der Abwesenheit der Eltern beim Feuer zu schaffen. Das Bett fing Feuer und ehe den Kindern Rettung gebracht werden konnte, war die Stube voll Qualm. Der Vorfall erregt im ganzen Kreise große Anteilnahme.

Posen, 25. Jan. In Rbenschy, im Kreise Kosten, durchbrach die 11jährige Tochter einer Witwe die Eisdecke des Dorfteiches. Der siebenjährige Bruder und die Mutter wollten das Mädchen retten, brachen aber ebenfalls ein. Die Mutter und ihre beiden Kinder ertranken.

Saarbrücken, 25. Jan. Bei dem 7. Ulanenregiment wurde einem Soldaten durch den Hufschlag eines Pferdes die Hirnschale zerschmettert, so daß der Tod sofort eintrat.

Basel, 25. Jan. Der Zauberkünstler Blumenfeld wurde gestern abend durch einen Schuß aus einer Pistole, die irrtümlicherweise nicht entladen worden war, während der Vorstellung getötet.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Noch einmal der Vortrag des Herrn Dr. Koeppen.

Etwas als Antwort.

In zwei Artikeln ist man gegen Herrn Dr. K. zu Felde gezogen. Vor allem wird es ihm verübelt, daß er seinen subjektiven Materialismus zu sehr zum Ausdruck gebracht habe. Nach meiner Auffassung hat er aber weder einem ästhetischen Naturalismus noch einem philosophischen Materialismus das Wort geredet.

Wo er Elemente des ästhetischen Naturalismus vorgefunden, da ist er mit dem Anteil dafür eingetreten, den ein liberales, dem Fortschritt zugewandtes Denken fordern kann. Er hat sie aber mehr als epochale Erscheinung gekennzeichnet, was schon die Anordnung seiner Vortragsstoffe beweist. Das ästhetisch Neue in der modernen Auffassung hat er hervorgehoben: Licht, Luft, Farbe, Intensivierung der malerischen Auffassung als Impression. Oft hat Herr K. aber gerade in solchen Bildern, die in impressionistischer Technik geschaffen waren, eine stofflich idealistisches Ingrediens gezeigt. (Liebermanns Bild eines Fabrikraumes zur Mittagsstunde.) Den Naturalismus als Prinzip seiner ästhetischen Auffassung zu proklamieren hat, Herr K. gar nicht versucht.

Wenn er aber Feinheiten zeigte, die ein „objektiver" Beobachter erst mit viel Mühe findet, so verliert dadurch nicht das Bild und der Vortag — im Gegenteil! Die Tatsache zeigt nur, wieweit der Maler voraus ist, wie sie andererseits die Notwendigkeit einer Vortragsweise beweist, die die Zuhörer sehen lehrt; aber sich nicht durch den Gedanken in Sicherheit wiegt, das Publikum verstehe schon alles selber. Entdeckt man denn in den großen Künstlern der Vergangenheit nicht noch immer neue Feinheiten? Und die Künstler unserer Tage sollte man auf einmal ausschöpfen können? N. B. Ist denn der Naturalismus wirklich nur Spülicht? Freilich, in seinen Werken gibt's derlei; aber damit ist er doch nicht abgetan. Er hat sein Recht. Nicht zum ersten Mal spielt er in der Entwicklung der Malerei eine Rolle. Der Naturalismus ist ein Wegbereiter, der die künstlerische Anschauung sinnlich vertieft; aber gewiß ist er nicht das Prinzip der Kunst. Aber Kunst ist er immerhin, schon aus dem Grunde, weil die Natur immer durch ein Temperament betrachtet wird. Den künstlerischen Idealisten hat Herr K. den größten Teil seiner Ausführungen gegeben. Das ist im Grunde aber gleichgültig. Das Thema erforderte eben eine Behandlung der modernen Strömungen; da hatte er die Pflicht, sie nach ihrer augenblicklichen Bedeutung abzuwägen — wer weiß, wie die Jahrhunderte werten werden!

Was nun die materialistische Weltanschauung anbetrifft, die Herr K. in seinem Vortage vertreten haben soll, so kann ich den Ausführungen in den Artikeln auch nicht zustimmen. Sind die Boecklin, Klinger, Thoma, Uhde, v. Hofmann schon keine ästhetischen Naturalisten, so erst recht keine Materialisten. Mit welcher Wärme hat der Redner aber gerade von diesen Männern gesprochen! Das Land der vollendeten, heitern, harmonischen, leuchtenden Farben, Formen und Lichter; das Land der Erlösung von irrender Sinnlichkeit und verzerrtem Laster, wie es Boecklin und v. Hofmann malten — ist das der Aufenthalt der Materialisten? Wenn dem so ist, dann waren Goethe und die Griechen der großen Zeit auch Materialisten. Und nun gar Klinger, Thoma, Uhde, von denen nur religiöse Bilder gezeigt wurden! Sind die auch Materialisten? In der honigtriefenden, gefühlsduselnden Art malen sie allerdings nicht— dazu ist ihr Gefühl nicht klein genug. Die Art fand denn auch keine Gnade vor dem Redner, trefflich ha ter sie persifliert. Wen aber hätten nicht die seelenvollen, begeisterten Worte gefaßt, die er zu Uhdes „Tobias" und zu seinem „Tischgebet" sprach? Herzlich-religiöser und deutscher konnte man kaum sprechen. Und mit welcher Freude verweilte er bei dem „Christus im Olymp" von Klinger und dem „Paradies" von Thoma. Von dem Kunstkritiker verlangen, daß er im Geiste eines religiösen Durchschnittsgefühls werte, das geht denn doch nicht an. Ob er Gebhardt recht getan, will ich nicht untersuchen. Mir persönlich erscheint Uhde, von aller malerischer Technik abgesehen, der Tiefere zu sein. Daß der Redner Cornelius unter die Nichtssagenden gesteckt hat, ist mir ganz entgangen. Ich kann es kaum glauben. Wohl hat er Cornelius genannt, aber ihm, soweit ich mich entsinne, nicht diese Zensur gegeben. Vogel allerdings und einen anderen, dessen Namen ich nicht verstanden habe, nannte er Monumentalmaler, deren Größe im Format stecke — da hat er bei Vogel ja wohl recht.

Ein Wort zu Slevogts Bild „Der verlorene Sohn". Zunächst wird die Darstellung in einem Triptychon beanstandet von der Erwägung aus, daß die Idee des Gleichnisses zur Anschauung kommen müsse, Slevogts Werk aber sei eine Erzählung in drei Phrasen. Die Idee gibt das Mittelfeld. Wir sehen den Augenblick festgehalten, wo der Sohn als scheuer, verwahrloster Bettler zurückkehrt; den froh erregten Vater, den kalt herzlosen Bruder. Das ist der Angelpunkt des Gleichnisses, der allein die Idee in ihrer Gesamtheit geben kann. Die Nebenfelder verdanken ihr Dasein wohl der Möglichkeit einer künstlerischen Kontrastierung. Auf dem einen tobt sich die Lebenslust aus, übervoll. Geschmacklos kann ich das Motiv nicht finden, aber wahr in den Kreisen, denen der Verlorene angehört. Nun das Feld rechts. Warum der Verlorene da nackt ist? Nichts ist ihm geblieben, als der Jammer. Zerbrochen, zerdrückt seine Seele von bleischwerer, sternenloser Nacht, Hoffnungslosigkeit, Unwiederbringlichkeit, Reue.

Mir und andern ist der Vortrag eine rechte Freude gewesen, das Herz ist uns aufgegangen, das Höchste hat er in uns gelöst.

(Wir geben auch diesen Ausführungen noch Raum, bemerken jedoch, daß wir in manchen Punkten mit dem Verfasser durchaus nicht übereinstimmen. Weitere „Eingesandts" zu dieser Sache werden wir nicht mehr aufnehmen. Red.)

Letzte Drahtmeldungen.

Zum Untergange der „Valencia."

London, 25. Jan. (Tel.) Bei dem Untergang des Dampfers „Valencia" an der westamerikanischen Küste sind von 60 Mann Besatzung und 94 Passagieren nur 15 Personen gerettet worden. Ein furchtbarer Orkan hinderte alle Rettungsversuche anderer Dampfer. Sieben Boote und zwei Flöße wurden von dem Wrack aus flottgemacht, doch nur zwei Boote gelangten ans Land. In der Panik nach dem Scheitern wurden viele Frauen über Bord geworfen. Die Offiziere machten vergeblich von ihren Revolvern Gebrauch, um die Ordnung wiederherzustellen.

Anonyme Briefschreibereien am Kaiserhofe.

Berlin, 25. Jan. (Tel.) Wegen anonymer Briefschreiberei im Hofhalt des Kaisers schwebt gegenwärtig beim Landgericht Potsdam eine umfangreiche Untersuchung. Seit dem Jahre 1899 gingen beim Hofmarrschallamt des Kaisers fortgesetzt beleidigende anonyme Briefe ein, die sich mit Personen des kaiserlichen Hofhalts beschäftigten ohne daß es gelang, den Absender resp. Schreiber dieser Briefe zu ermitteln. Jetzt glaubt man den Urheber der Schriftstücke in der Person eines seit langen Jahren im Hofdienst stehenden Schloßbeamten ermittelt zu haben. Ein Verfahren ist eingeleitet.

Straßenraub.

Saarbrücken, 25. Jan. (Tel.) Auf der Straße nach der Grube von der Heydt ist ein Reisender von mehreren Burschen überfallen und seiner Barschaft im Betrage von 2000 Mk. beraubt worden.

Liebesdrame.

Leipzig, 25. Jan. (Tel.) Der 36jährige selbständige Photograph Artur Riedel brachte seiner 19jährigen Geliebten der Stickerin Anna Karsten aus Berlin einen Revolverschuß in die Schläfe bei und tötet sich auf gleiche Weise selbst. Der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Sie ist aber offenbar im Einverständnis geschehen.

Revolution in Sibirien.

Petersburg, 25. Jan. (Tel.) General Lineewitsch fürchtet einen schweren Aufstand in Sibirien und hat deshalb die schleunige Einschiffung von 14 000 statt 80 000 Mann verlangt, die auf dem Seewege in das voraussichtliche Aufstandsgebiet geschafft werden sollen Die russische Regierung hat diesem Verlangen entsprochen. Sie beschäftigt sich außerdem mit Maßnahmen um die riesige agrarische Bewegung die man im Frühjahr erwartet, beizeiten einzudämmen.

Räuberischer Einbruch.

Charleroi, 26. Jan. (Tel.) In dem Weiler Lais Pas sind gestern morgen drei unbekannte, mit Revolvern und Beilen bewaffnete Männer in das einsam gelegene Haus des Hüttenarbeiters Lefeevre eingebrochen. Sie zwangen dessen allein anwesende Frau unter Drohungen mit dem Tode zur Herausgabe einer im Keller verborgenen Geldsumme von 9000 Frcs., mißhandelten die Frau und warfen sie dann zum Fenster hinaus, wobei sie einen Fuß brach. Auf ihre Hilferufe ergriffen die Räuber die Flucht.

Der erste Zug durch den Simplon.

Iselle, 25. Jan. Heute früh ist der erste Personenzug, bestehend aus einer Lokomotive und vier Wagen, durch den Simplontunnel gefahren. Er fuhr um 8 Uhr 46 Min. von Brig ab und kam um 9 Uhr 33 Min. in Iselle an.

Dementi aus französisch-Indien.

Paris, 25. Jan. (Tel.) Ein Telegramm des Gouverneurs von Indochina erklärt die von einigen Blättern gebrachte Meldung, daß es zu Kämpfen zwischen chinesischen und indochinesischen Truppen gekommen sei, für unbegründet. In dem Telegramm heißt es weiter, die Lage an der Grenze sei niemals besser gewesen; die Beziehungen zwischen den französischen und chinesischen Behörden seien überaus herzlich.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

26. Jan. Feucht, veränderlich, normale Temperatur, windig.

27. Meist bedeckt, Niederschläge, feucht kalt, stürmisch.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte

Eine seltene Auszeichnung wurde den Maggi-Erzeugnissen auf der Intern. Kochkunst-Ausstellung in Wien (5.—10. Jan.) zu Teil. Seine Majestät, Kaiser Franz Joseph nahm im Maggi-Pavillon eine Kostprobe entgegen und trug unter dem Ausdruck vollster Befriedigung seinen Namen in das „Goldene Buch" der Gesellschaft ein. Seinem Beispiele folgten Ihre K. K. Hoheiten, Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und Erzherzog Rainer, die Markgräfin Pallaviccini sowie die Minister des Ackerbaues und der Marine.

Wer liefert täglich größeres Quantum Milch zu billigem Preise?
Angebote unter K. H. 306 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Täglich dreimal
frische Milch
bei **H. Möller,**
300 Sennigsweg



Samstag morgen 9 Uhr soll im hiesigen Schlachthause **minderwertiges Rind- u Schweinefleisch** verkauft werden.

Köchin!
Empfehle mich bei allen vorkommenden Festlichkeiten auch nach auswärts. 282
Martha Becker,
Mühlenstraße 6.

Zum 15. März ein propres, evangel.
Zweitmädchen
für besseren Haushalt gesucht, welches Liebe zu Kindern hat.
Zu erfrag in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung. 286

Drei Familien aus Hagen i. W suchen je ein besseres
Mädchen,
zwei für den 1. März und eins zum 1. Mai gegen guten Lohn.
Frau Kleinecke,
291 Hagen, Bergstraße 69 II.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern nebst Stallung und Garten'and am 1 April zu vermieten 805
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Keller u. Stall zu vermieten. 301
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Das bisher von Herrn C. Wilkes jr. in meinem Hause, Hüfingstraße 29, benutzte 230
Ladenlokal
nebst **Wohnung** ist zum 1. April oder später anderweitig zu vermieten. Laden kann evtl. bedeutend vergrößert werden.
W. Stricker.

Ziehung 14.—17. Februar in Berlin im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion.
Wohlfahrts-Lose à M. 3.30 Pf.
(Porto u. Liste 30 Pf. extra) z. Zwecken d. deutschen Schutzgebiete.
12 977 Geldgewinne, zusammen M.:
490000
Hauptgewinne: Mark
75000
50000
25000
15000
3 à 5000 = 15000
10 à 2000 = 20000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
100 à 200 = 20000
200 à 100 = 20000
600 à 50 = 30000
3000 à 30 = 90000
9000 à 10 = 90000
Anzahl der Lose 42 000.
Hier sind diese Lose zu haben b. den Kgl. Lotterie-Einnehmern oder den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Wo nicht zu haben, versenden Lose für die Losevertriebsges. Kgl. Pr. Lott.-Einn. H. Jacobi, Berlin, Neue Schönhauserstrasse 10.
L. Müller, Berlin, Breitestrasse 5

Bekanntmachung.

Am Geburtstage Sr Majestät des Kaisers und Königs, Sonnabend, den 27. Januar, ist das hiesige Bureau und die Kasse nachmittags geschlossen.

Westhofen, den 25. Januar 19 6.

Der Amtmann.
v. Daniels.

In 15 Minuten

ist ein **Oetker**-Kuchen angerührt: in 60 Minuten gebacken und kann sofort gegessen werden. Sehr nahrhaft und billig, wenn das **echte** Dr Oetker's Backpulver à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) benutzt wird.

Im **besten** Geschäfte jeder Stadt zu haben.

Kaiser's Malz-Kaffee

unübertroffen,

123

das Pfund nur **25** Pfg.

Kaiser's Kaffee-Geschäft
Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.
Verkaufsfiliale in Schwerte:
— Brückstrasse 10. —

Blutreinigungskur

Laarmann's Teutoburger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung bei mangelhafter Blutbeschaffenheit. Billiges Hausmittel, sollte jede Familie jetzt trinken; enthält: Erdbeer-, Löffel-, Tausendgüldenkraut, Krauseminze, Steinklee, Königskerzen, Anis je 2,0, Huflattig, Carraghen, Kamillen, Althaeae, Pfefferminze, Linden, Sassafras je 4,0, Fenchel, Sennes, Schafg., Faulbaum, Lavendel, Flieder, Süssholz je 8,0, Bitterklee, Heidelbeeren je 1,0. Durch schlechtes Blut entstehen: Rheuma, Gicht, Ausschlag, unreiner Teint, Röteln, Pickeln, Kopfschm. etc. Pack. 50 Pf. und 1 Mk. in diesbezügl. Verkaufsstellen. Nur echt von **Gustav Laarmann, Herford.**

Zu beziehen bei **Carl Trog.**

Mehl ooo

Pfd. 12 Pfg.

emfiehit

Anton Berkenkopf

Evangelischer Arbeiter- und Bürger-Verein, Schwerte.

General-Versammlung

Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn Böhmer. 303

Tagesordnung.

1. Zahlung der Beiträge.
2. Einführung neuer Mitglieder.
3. Jahresbericht.
4. Umwahl des Vorstandes.
5. Wahl zweier Rechnungsprüfer.

NB. An die Zahlung der rückständigen Beiträge zur Vereins- u Sterbekasse wird nochdrücklichst erinnert.

Anschließend an die Generalversammlung um 6 Uhr:

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

durch

Prolog Festrede Festspiel u Vorträge

der Gesangsabteilung und des Posaunenchors.

NB. Zu dieser Feier werden die Frauen der Mitglieder herzlichst eingeladen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Konserven

Junge Erbsen, 2 Pfd.-Büchse 48 Pf.
„ Brechbohnen, 2 Pfd.-Büchse 35 „
„ Schnittbohnen, 2 Pfd.-Büchse 35 „
Brechspargel mit Köpfen, 2 Pfd. 80 „
Wachsbohnen, 2 Pfd. 45 „

empfiehlt **Carl Trog.**

Münsterländische Fleischwaren

wieder eingetroffen wie:

Pökelfleisch, Mettwurst, Plockwurst, Schinken

zu billigen Preisen empfiehlt

Anton Berkenkopf



Dem Herrn über Leben nnd Tod hat es gefallen, gestern morgen 4 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Adele Pfeiffer

geb. Hölscher

nach kurzem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 26 Jahren 6 Monaten zu sich in das bessere Jenseits abzurufen.

Schwerte, Ergste, Kassel, Hagen, den 26. Januar 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. Jan., nachm. 4 Uhr vom evangl. Krankenhause aus statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Ernst Schürmann,

Emma geb Stell,

gestern nachmittag 2¾ Uhr nach langem, schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 37 Jahren 4 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Schwerte, Schwelm, Barmen, Werdohl, Holthausen b. Plettenberg u. New-York, den 25. Januar 1906.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Ernst Schürmann nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause, Beckestrasse 72, aus statt.

Krieger- Verein

Schwerte.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am **Sonntag, den 28. Januar 1906,** nachm. 4½ Uhr im Vereinslokal durch

Konzert, Theater u. Ball.

Nur die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen haben **Zutritt.** Kinder unter 16 Jahren werden von dieser Veranstaltung **streng zurückgewiesen;** für Kinder findet am **3. Februar** eine besondere Aufführung statt.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

280 **Der Vorstand.**

Garde- u. Landwehr-Verein

Schwerte.

Der Verein feiert den 297

○ Geburtstag ○

Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. am Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 5 Uhr beginnend, im Vereinslokal Eckmann (Ostermann) durch

Konzert theatralische Aufführungen und Ball

wozu die Mitglieder nebst ihren Angehörigen hierdurch eingeladen werden.

Die Mitglieder erscheinen in Vereinsmütze und legen Orden und Ehrenzeichen an.

Eingeführte Fremde zahlen **Mk. 1.—** Eintrittsgeld.

Kinder unter 16 Jahren haben zum **Ball** keinen Zutritt.

Der Vorstand.



Schwerter Turnverein.

Mitglied der Deutschen Turnerschaft.

Der Verein feiert den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am **Sonnabend, den 27. ds. Mts.** durch einen

Kommers

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Die Sparkasse Aplerbeck ist am Sonnabend, den 27. Januarcr. des Nachmittags geschlossen.

Aplerbeck, den 25. Jan 1906.

Der Sparkassen-Vorstand.

Schirme!

Größte Auswahl, billigste Preise
Reparaturen werden schnell
3045 **und billig besorgt.**
Friedrich Reineke,
Hüsingstraße 14.



da es unübertroffen ist und nur die Hälfte kostet.
Ueberall erhältlich.
Reese, G. m. b. H., Hameln.

Den Vorzug unter vielen Cognacs **hat**
Scherer's
COGNAC

ärztlich empfohlen, wohlbekömmlich.
Preise auf den Etiquetten.
Flasche Mk. **2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.**
Allein-Verkauf
Wilh. Heppe,
Schwerte, Ostenstr.





Empfehle diese Woche außergewöhnlich dicke gute Ware

ff. Gehacktes,
warme Portionen
in und außer dem Hause.
Jägers Roßmetzgerei u. Speiserestaurant,
Schwerte, Wilhelmsplatz.

Im neuen Industrie-Bezirk

eingeführtes, flottes, älteres Flaschenbier Geschäft mit prima Kundschaft und bedeutendem Umsatz ist wegen größeren Unternehmens, günstig abzugeben. Strebsamen Leuten bietet sich hier Gelegenheit zu einer zum Wohlstand führenden Existenz.

N B. Besonders gut geeignet für Brauerei-Niederlage

Angebote unter A. A. 307 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung erbeten.



Für den Inseratenteil verantwortlich:
Bruno Rathmann, Schwerte